

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

87 (31.3.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23467)

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 87 a.

Oldenburg, Sonntag, den 31. März 1918.

52. Jahrgang.

Ostergedanken.

Von Gustav Jentsch.

Das deutsche Volk hat nun fast vier Jahre lang seine Kräfte angespannt wie nie zuvor und wie nie ein Volk vor ihm. Vier Jahre lang stand man seine junge Mannschaft vor dem Feind, stand in Gräben und Spähe, um sprang heraus und stürzte vor und wagte ihr junges Leben für das Land, oder stand in den Batterien und bediente treu und kühn die Geschütze, immer vor Augen, plötzlich mit Eisenkugeln überfallen, ja gänzlich vernichtet zu werden.

Immer wieder, bald vier Jahre lang, stand die Mannschaft der Flotte auf den großen und kleinen Schiffen, allein und im Verband, auf ihrer Wacht, und fuhr hinaus und suchte den Feind und suchte Gefahr und Not, und immer wieder... geheim wieder, vorgestern auch... ziehen seine U-Boote hinaus... es wachte die Flotte und der Wimpel; sie sehen im Kampf um den Turm und grünen noch einmal die Heimat.

Immer, schon vier Jahre lang, gehen sie in die Fabriken, und heuern und schreien, und messen und feilen, und kochen und schneiden; morgens, wenn der Tag graut, zur Tagesarbeit, abends, wenn es dunkelt, zur Nachschicht. Immer, fast vier Jahre lang, ist der Geist des Volkes auf der Wacht: in den Gemütern der Diplomaten, in den Schulen der Feldherren, in den Sitzungssälen des Reichstags, an den Tischen der Zeitungen, in den Räumen der Magistrate, in den Sälen der Scherereien und der Fabrikanten, in den hochgemauerten Werten in den Kirchen, in den Gefängen in den Schulen, in den kühlen Brücken und Gassen der Straßen, Mütter und Kinder.

Alle Kräfte, alle... sind noch in dieser Spannung unseres Volkes. Trotz aller inneren Unruhe und allen inneren Gedränges: das deutsche Volk ist doch in sich einig in diesem Willen, Wachen und Eingewöhnen.

Es hatten vier Tage vom Gefangen... in Flantern... im Draht bis an die Schultern, in Grauen und Not, und kamen zurück in das Heidequartier, und sie schimpfen unter sich über den Krieg, über die Menschheit, wohl über alles in der Welt und warfen schimpfend ihre Sachen hin: „Endlich drei Tage Ruhe!“ Da kam die Nachricht: das Potsdamer Vorhaben hätte einen ungewöhnlich viele Verluste durch Gaskriegführung; es müsste sofort Verhinderung kommen. Da packten sie schwiegend ihre Sachen wieder auf... knirschend... hoffnungslos... und zogen wieder in das Grauen und die Not.

Es war eine riesengroße Versammlung... in einer Norddeutschen Stadt... kauer Arbeiter... da sagte der Redner: „Voll ist, daß wir Glück Rothungen herausgeben?“ Sie schwiegen alle... alle. Keiner will, daß wir unsere Ehre und unsere Verluste unter den Völkern der Erde...

So steht nun das deutsche Volk, ein jeder an seinem Platz, bald vier Jahre lang, und verteidigt seinen Heimatboden und seine Ehre.

Und nun ist wieder der Frühling gekommen und Ostern. Dreimal haben wir während des schrecklichen Krieges Frühling und Ostern gehabt; und es ist uns gewesen, als hätten wir es nicht gefeiert. Denn was ist die Geschichte und der Sinn des Osterfestes? Der Heiland kam wegen seiner eben einen Menschenheitsjahren in Sport und Schande und zuletzt in Schamlosigkeit und in den Tod. Da waren die welche ihn liebten und an ihm glaubten, auf das tiefste betrübt; ja, es war ihnen die Seele im Leib zerbrochen. Was war das Leben noch wert? Was hatte die Welt noch für einen Sinn, wenn das Gute verdrängt und sterben muß? Wer sich da... es kam ein Glaube in ihre Seelen... ein Glaube wunderbar: er ist nicht tot... er lebt... und sein Leben und sein Glaube arbeitet und wirkt weiter und schafft an der Welt und der Menschheit, fortwirkend von Jahrhunderten zu Jahrhunderten!

Das sind die Gedanken, die Ostern und Frühling in jeder Menschenseele wecken... Hoffnung in trübten Herzen. Das Gute... es selbst wohl... ja, es scheint zu sterben und dahingehen... aber sich... nein... es lebt noch! Es lebt wieder auf! Ja, es steigt und triumphiert und gewinnt den Kampf. Heil dem Guten und Schönen, das allein ewig ist, darum allein die Welt vorhanden ist und einen Sinn hat!

Wahrhaftig, das deutsche Volk hat in diesen letzten vier Jahren Mühe und Leid und Not gehabt! Welche Mühe und Arbeit! Noth, Kälte, Krankheit, Hinfälligkeit, ungewisses Heim, Schrecken und Not an den Fronten! Ich, unsere lieben Frauen: wach ein Leid, wach ein gewaltiger Kampf! Welche Kälte, Sorgen,ummer, für immer gedruckte Eltern, deren Entbehrungen, Katastrophen, Krankheiten, dasheim in der jenseitigen Waise des Volkes!

Wahrhaftig, wir denken... wir denken oft: es glückt uns nicht! Gott und die Menschheit hat uns verlassen. Gott und die Menschheit lassen das deutsche Volk. Es ist aus mit uns und unserer Zukunft. Gott, was hat das Leben nun noch für einen Sinn, wenn ein tapferes, fleißiges, friedfertiges Volk von den gegenwärtigen Menschen überfallen, erschlagen und vernichtet wird, und Gott sieht es an? Ja, so denken wir oft.

Aber sieh da... was ist geschehen? O, das Wunder dieses Frühlings... dieses Osterfestes! Wo sind die Führer, die die ungebauten Regimenter des russischen Volkes gegen uns jagten? Sie sind tot, gefangen, auf der Flucht, in Verstecken, einsam, krank, machtlos. Wo sind die Millionen großbrauner russischen Männer, die Gesicht noch Beinen, immer wieder und wieder gegen unsere Eisenstürze, vierzig Monate lang? Sie hören einen Ruf von ihrer Heimat her; sie hören einen Klang aus ihrem Volk: „Kampf, nicht mehr! Ihr Kampf nur für Gede und Nachgänger! Euer Unterdrückter! Und sieh, sie schritten sich einen weichen Tod im Walde und machten sich auf die Wanderung ostwärts der lieben Heimat zu. Wo sind die Millionen Gewerbe, die Laufende Geschäfte, die mit dem Wind nach Westen blühten? Sie liegen und ruhen in den Gräben, in Wäldern und Sümpfen, sie stehen zu Tausenden auf deutschen Grabhügeln.

Und auch im Westen ist der Feind ins Handeln gekommen. Aber im deutschen Volk zweifelt heute noch, daß wir auch den besiegten werden? Kommen wir um eins tief in sein eigenes Land zurückzuführen, als wir noch nach allen Seiten kämpfen mußten, als wir noch mit dem ewigen Arm nach Osten, mit dem andern nach Westen stehen mußten... wir werden ihn jetzt schlagen, da wir beide Arme brauchen! Geküßelt schon, mit geküßelter Brust, ohne rechten Gedanken, mit immer gestörten Augen, mit unruhigen, hingerissenen Heimatskriegen, auf ein Wunder vom Himmel her wartend: so steht er sein Schicksal sich erfüllen.

Noch eine geringe Zeit, und auch diese Feindesheere werden sich dem Tod am Heimatboden und jagen ihre Führer davon; gefloht aber hat das deutsche Volk! Das Volk, das geduldig und geduldig werden sollte... vor der ganzen Menschheit steht es im Kampf, hebt sein Haupt über alle Hasser und Weiber, über die größten Verwahrer der Erde. Nicht das letzte, wie sie denken, nicht das erste der Völker! Wir, das deutsche Volk! Gemeinsam haben wir alles erlebt. Wo war da ein Unterdrückter, eine Ausnahme? Wir alle einig im Erleben dieser gewaltigen Dinge. Einig wir alle kämpfen, bangen, weinen und jagen. Wir waren alle einig im Erleben dieser gewaltigen Dinge. Einig wir so vielen Gräbern, in denen reich und arm nebeneinander liegen. Einig in so viel Sorgen. Nun auch einig vor dieser ungeheuren Wendung, diesem neuen Stöße der reinen deutschen Sache.

Laßt uns nun auch in diesen Tagen noch einmal wieder einig sein... einig in der Herabgabe unseres Geldes, unseres Kredit. Die wir soviel Leid gemeinsam getragen, die wir an soviel Gräbern zusammengekommen, die noch einmal der ganzen Menschheit dieses kommende Zeugnis geben: wir... wir stehen zu unserem Land! Wir stehen noch heute dazu, wir glauben an unser Volk und an unsern Sieg!

Es ist noch so viel Gold im Lande. Wie mancher goldene Schatz noch aus jungen und alten Händen, in neuen und alten Schächten, zwischen hin- und hergewendet... soll es geben oder nicht? Es ist so viel Gold im Lande, hier im Schwamm, da in der Sparte, hier in der Welt, da bei einem Nachbarn, hier in einem Möbel, das verkauft werden, dort in einem Publikum, das belästigt werden könnte... Die wir zusammen fanden (wir müßten wohl!) in all dem Graus und der Not der vergangenen Jahre... die wir weinen um so viel Gräber... sich doch... nicht doch... grüße doch einmal, daß du irgend eine Summe hast; und gib sie dem Land in die Hände, dem Land, das dich geboren... und ließ dich ein wenig Menschenskind finden in deinem Leben... dem Land das für dich blüht, und dessen stolze freie Bürger du und deine Kinder sein sollen.

Sieh, es geht an! Siegen! Gott hat die Völker gezogen in seiner Hand. Er hat sich für uns entschieden. In Demut, die Seele voll vom Demut und Wundern nehmen wir es hin. Dich aber soll es treiben, noch einmal Gott und dem Vaterlande zu zeigen, wie lieb du die deutsche Heimat hast!

Die deutsch-russischen Ratifikationsurkunden ausgetauscht.

Berlin, 30. März. WTB. Der Austausch der deutschen und russischen Ratifikationsurkunden zu dem am 8. März in Paris zwischen dem russischen Reich und dem deutschen Reich abgeschlossenen Friedensvertrag und dem Zusatzprotokoll ist gestern abend um 8 Uhr im Auswärtigen Amt zwischen dem stellvertretenden Staatssekretär Freierm von dem Russischen Hofe und dem russischen Sondergesandten Petrow vollzogen worden. Herr Petrow, den der Moskauer Komarsky als den Vertreter der russischen Auswärtigen Angelegenheiten mit der Übermittlung der Ratifikationsurkunde betraut hatte, reist heute nach Moskau zurück. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Russland und den mit Deutschland verbündeten Mächten wird nachfolgen, sobald die beiderseitigen Urkunden im Auswärtigen Amt vorliegen.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Die Größe der englischen Niederlage.

Berlin, 30. März. WTB. Die Schwere ihrer Verluste zwang die Engländer, an einigen Frontstellen Ersatzdepots und Arbeitsformationen in den Kampf zu werfen. Dort ist die Engländer neben dem Verlust unerschöpflichen Kriegsgüter vor allem die Einbuße schwerer Artillerie. Drei der schwersten Kaliber (33 Zentimeter) neuerer Konstruktion, sowie eine vollständige Hauptbatterie fielen in Holzmünde-Walde den Deutschen unversehrt in die Hand. Die Engländer hatten diese sehr wertvollen Geschütze nicht mehr sprengen können. In der Walde von Gafis nahmen die Deutschen ein Dutzend 24-Zentimeter-Geschütze mit noch vorhandenem Munition und Verwundeten. Weitere wertvolle Geschütze wurden bei Auvillers erobert. Nördlich von Aubigny fanden die Deutschen mächtige Munitionsdépôts, deren Kraftwagenmaschinen und mit roten Granaten besetzte Lastautos nun auf allen Seiten deutsche Munition aufstießen. Auch die vielfach erbeuteten Feldtelephonkabel und Loren laufen im Dienst des deutschen Munitionswachstums. Nur ein völlig geschlagener Gegner überläßt das wertvolle Material dem Feind.

Die neuen Kämpfe bei Arras.

Die „Große Schlacht in Frankreich“ hat eine weitere Ausdehnung erfahren, indem die deutschen Truppen wieder seit der Scarpe zum Angriff gegen die englischen Stellungen vorgebrochen sind. Der Angriff der deutschen Truppen erfolgte schon vorher 80 Kilometer, womit alle früheren Kämpfe, die die Kriegsgeschichte kennt, bei weitem übertraffen waren, so kann man vielleicht die jetzige Ausdehnung auf annähernd 100 Kilometer schätzen. Der Kampf nimmt immer gewaltigere Dimensionen an und zeigt, daß in den bisherigen Kämpfen noch lange nicht alle verfügbaren deutschen Streitkräfte eingesetzt worden sind. Auf die Lage der Engländer und Franzosen schon vorher als eine außerordentlich kritische bezeichnet werden, so ist dies jetzt noch sehr viel mehr der Fall, denn auch dieser neue Angriff hat zu einem vollen Erfolge der deutschen Waffen geführt, da unsere Truppen in die englischen vorherigen Linien eingedrungen sind.

Die Ausdehnung der Deutschen ist etwa 6–8 Kilometer von der Stadt Arras entfernt, die einen wichtigen Stützpunkt der ganzen englischen Front bildet und wo zahlreiche Straßen und Eisenbahnen zusammenlaufen. Der deutsche Angriff gegen Arras muß schon jetzt wesentlich zur Entlastung des rechten Flügels der Armee Delord beitragen, denn er bedroht alle feindlichen Bewegungen, die von Norden her gegen die Armee Delord gerichtet sind, in ihrer Offensivkraft. Wie erfolgreich der deutsche Angriff gewesen ist, geht auch aus der hohen Zahl von Gefangenen hervor, die mehrere Tausend betrug. Der deutsche Angriff wird den englischen Führern weiterhin in der Verwendung seiner Kräfte ernstlich stören. Sollte er vorher die letzte Möglichkeit, sie auf der ursprünglichen deutschen Angriffsfront einzusetzen, so muß es jetzt einen Teil davon nach Arras senden, um diesen wichtigen Stützpunkt weiterhin behaupten zu können.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. März. WTB. (Anschl.) Zwischen Sonne und Dämmerung wir im Angriffen Fortschritt.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. März. WTB. (Anschl.) wird veröffentlicht: An der Hauptinsel Papadopoli weisen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst war die Gefechtsintensität im Südwesten lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Die „Große Schlacht“.

Die deutsche Angriffsmethode.

Ueber die neue, für die Engländer vollkommen unbekannte deutsche Angriffsmethode, der die deutsche Heeresleitung den Durchbruch verdankt, teilt der Oberste Kommandant der französischen Front mit: Bei Verwirklichung der Artillerievorbereitung waren die deutschen Schützenkolonnen in mehreren Angriffswellen hintereinander aufgestellt. Die erste befehligte die erste feindliche Stellung und begann von dort aus auf zwei Kilometer Entfernung durch ein hartes Maschinengewehrfeuer die englischen Reihen mit einem Eisenhagel zu überhitzen. Die zweite Kolonne stürzte über die erste hinaus, befehligte die zweite englische Linie und wieder-

Hierzu eine Beilage.

Frühling 1918.

(Ostern.)

Märzbelieben erblühen; die Luft ward lind,
Im Bruch läßt die Ansel sich hören.
Durch thurige Eichen büschel fäusend der Wind
Und raunt in den Wipfeln der Föhren.

Mein Deutschland, dein herrlicher Frühling naht;
Schon lauten zu Opiern die Gloden.
Ein Weichen und jecklicher Dornstrauch hat
Von Blüten die schneeweissen Gloden.

Mein Kirchlein wohl unter dem Lindenbaum,
Da ist ein Knospen und Leben:
Um jepliden Hügel ein seliger Traum
Von Auferstehung und Leben.

Mein Deutschland, dein herrlicher Frühling naht,
Nun wird es nicht lange mehr währen:
Im Felde der Ehre die edle Saat
Wird reifen, gesegnet in Rehren.

Delmenhorst, Tiergarten. Elise Fint.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat mit hohen Ehren die Verdienste der
für sein Land geleisteten Dienste, Auszeichnungen und
den ihm zufließenden Dank der Bevölkerung.

Oldenburg, den 31. März.

* Die Frau Prinzessin Elise Friedrich und die Her-
zogin zu Oldenburg und Altona besuchten am Frei-
tag die von Frau Dr. Agnes Müller im Heimatmuseum
veranstaltete Ausstellung kunstgewerblicher Handarbeiten.
* Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse wurde am dem west-
lichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier August Blanke-
meyer, Sohn des Landmanns Dietrich Blankmeyer zu
Koblenz. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse sowie das Fried-
richs-Kreuz 1. und 2. Klasse erhielt er schon früher.
* Das Eisenerz Kreuz wurde am dem Felde der Ehre:
Fahrrer L. Döhler, Maschinenführer der Firma Lütjens,
hierbei. — Fahrrer Johann Wilken, Sohn des
Landmanns Johann Wilken aus Wehnen. — Gefr. Gerh.
Koschke, Sohn der Wwe. Koschke hier; außerdem
eine besondere Anerkennung für Tapferkeit.
* Das Friedrichs-Kreuz erhielt: Musikführer
August Quastmann, Steinbauer aus Eversen; das
Eisenerz Kreuz erhielt er schon früher.

* Was die U-Boote uns jetzt Tag für Tag vor Augen
fahren, geht uns vor dem Kriege noch wie ein Märchen,
das sich lebhaft Phantasie baut. In der Tiefe auf dem Meeres-
grund Weihnachten feiern mit Christbaum und Weihnachts-
liedern und Weihnachtsstuden, wer hätte das vor dem Kriege
für möglich gehalten? Heute ist das alles Wirklichkeit ge-
worden. Unsere Jugend mit dieser neuen Welt der U-Boot-
Zerstörung und des Lebens und Treibens unserer U-Boot-
Leute im Dienst und Freiheit bekannt zu machen, dazu sollen
die Lichtbilder Vorträge von Pastor Schneider am
Donnerstag und Freitag nach Ostern dienen. Mancher
andere Interessante aus unserer Marine, besonders das
Vorleben unserer Marineleute im Lichtbild wird das
U-Boot-Leben ergänzen und bereichern. — Eintrittskarten
zu 10 Pfennig in der Buchhandlung von Seegeln am
Rathausplatz und bei Kaufmann Rumpke am Friedensplatz.
Auch können Eltern ihre Kinder begleiten.

Am besten für die Seinen sorgt, wer sein Geld dem Staate borgt. Zeichnet Kriegsanleihe!

* Die vollständige Bismarckfeier am Dienstag, den
2. April, vertritt durch ihr reichhaltiges Programm be-
sonders eindrucksvoll zu werden. Pastor Vode-Bremer
ist als vorzüglicher Redner bekannt, und das gewählte
Thema „Ein Kampf um das Erbe Bismarcks“ führt uns
ja schon von selbst mitten hinein in unsere große Zeit, die
uns zu würdigen Nachkommen unseres großen Führers
durch Blut und Ehre schweben will. Umrahmt wird die
Festrede von musikalischen Darbietungen aus Art, Gesang
und Instrumentalmusik, dessen die geniale Gabe Bismarcks
unsere Herzen wieder einmal nahe zu bringen. Der
Eintrittspreis von 30 $\mathfrak{M}$ einschließlich des Programms ist
absichtlich so niedrig gesetzt, um allen Volksgenossen die
Teilnahme an dem Feste zu ermöglichen und so einen wür-
digen Abschluss der Osterfeier zu bieten, die mit dem
Geburtsfest Bismarcks zusammenfällt.

* Jhrer Carl Hagened bei Bremen. Am 31. März be-
ginnen im Tholoi-Theater die Vorstellungen mit den besten
Kräften, die Herr Carl Hagened, der Besitzer des weltbe-
rühmten Theaters in Stellingen bei Hamburg, für seine
Propagandabereitungen verschickt hat. Vom 31. März bis
7. April finden täglich zwei Vorstellungen statt, um
3 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends. Karten im Vorver-
kauf sind täglich an der Kasse des Tholoi-Theaters zu haben.
* Reinerwerbverband. Der Verband der
Beamten, Lehrer- und Staatsarbeiter-Vereine im Groß-
herzogtum Oldenburg, hielt kürzlich seine erste Sitzung
ab. Die sachgemäß dem Vorstand überlassene Ver-
teilung der Vorstandsämter hatte folgendes Ergebnis:
1. Vorsitzender: Lenhardreifer Albers. 2. Vor-
sitzender: Meinen. Schriftführer: Eisenbahnreifer
Grund und Oberlehrer Schwart. Kassier: Minister-
ratreifer Hammer. Oldenburg; Witte: Wandhoff in
Inspektor Haake. Oldenburg. Lehrer Lange. Oldenburg.
Kurtz: Seha. Stiefmacherschärfer. Oldenburg. Eisen-
bahnreifer Jof. Meyer. Oldenburg. Ein-
gehend wurden die nächsten Aufgaben des Verbandes be-
rathen und einige wichtige Punkte für die vorläufige Ver-
einbarung in Aussicht genommen. Um bei den gleichen
Verhältnissen im Reich mitzueilen zu sein, kam man
überein, sich zunächst dem Reichsarbeiterschafts-
Verband der Deutschen Beamten und Lehrer in Berlin anzuschließen.
Die Vertretung wurde dem Vorsitzenden übertragen.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. März. WTS. Amst.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme
ist die Lage unverändert. Alette wurde vom
Feinde gesäubert. Zwischen Somme und Alette
warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe ge-
eilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stel-
lungen und nahmen Beaumont und Megres. Fran-
zösische Angriffe gegen Mondibier scheiterten. Die
Franzosen haben namentlich auch mit der Zerstörung
von Laon begonnen. Durch anhaltende Be-
schichtung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.
Leutnant Vongarsch schloß seinen 32. und 33.,
Leutnant Udel seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Zubehörend.

* Im Panorama in der Gaststraße kann man in dieser
Woche eine herrliche Rheinreise machen. Von Mainz
bis Köln die schönsten Segenden des Rheins ziehen an
unsern flammenden Augen vorbei. Besonders zu erwähnen
sind: Das Niederwalddenkmal, Koeleisen, Stolzenfels
am Rhein usw.

* Was uns der Magistrat für die kommende Woche
zur Nacht hat, finden die Leser in einer Anzeige bekannt
gegeben.

* Barz, 30. März. Kaiser von Tungen verkaufte
dieser Tage seine 80 Hektar große Landfläche für 440 000
Mark an die Stadt Barz. Außer einem Komplex von 30
Hektar, meist Weideland, welches im nördlich, nahe dem
Deiche, liegt, ist der andere Teil der Grundstücke in nächster
Nähe der Stadt gelegen, darunter ein etwa 10 Hektar mit
den Wirtschaftsgebäuden in der Nähe des Bahnhofs. Man
kann die Stadt Barz zu diesem Kauf nur beglückwünschen.
Der Stadtrat wird sich in nächster Zeit damit zu beschäf-
tigen haben.

Briefkasten.

M. R. 100. Als Anwärter für die Laufbahn der Ma-
rine-Ingenieure werden in die 1. Marine am 1.
Okt. geeignete junge Leute eingestellt. Als Bedingungen für
die Einstellung werden gefordert: a) der Berechnungschein
für den einjährig-französischen Militärdienst, b) 24wöchige
praktische Tätigkeit auf einer technischen Arbeit, c) Bestehen
der Eintrittsprüfung (hauptsächlich Fachprüfung), d) Ein-
trittsbescheinigung in der Regel nicht über 21 Jahre, e) Verpfändung
des Baters zur Gewährung eines genügenden Unterhalts zu-
stufes. f) Verpfändung für eine mindestens jährliche Dienst-
zeit. Gesuche um Einstellung sind an das Kaiserliche Kommando
der 2. Werftdivision in Wilhelmshaven zu richten. Das Kom-
mando überweist im Falle der Annahme den Bewerber einer
der Werften zur praktischen Ausbildung. Nach ihrer Bewei-
gung ist die Eintrittsprüfung abzulegen. Nach ihrem Be-
stehen wird der Bewerber als Einj. Freiwilliger bei der 2.
Werftdivision in Wilhelmshaven eingestellt. An die 24wöchige
militärische Ausbildung schließt sich die Ueberweisung in
den praktischen Dienst an Bord eines Kriegsschiffes an. Später
ist die Prüfung als Ingenieur Aspirant und nach dem Be-
stehen der Bedienstetenprüfung die Ingenieur-Prüfung abzulegen.
M. R. 99. Jedes Bundesmitglied kann zum Bun-
desrat so viel Bevollmächtigte delegieren, als es Stim-
men hat, und zwar für Preußen 17, Bayern 6, Sachsen
und Württemberg je 4, Baden und Hessen je 3, Schwaben
und Braunschweig je 2, die übrigen Bundesstaaten je 1.
Das Verhältnis richtet sich nach der Größe.

Nichte Parte. Sie fragen nach einem kleineren Orte
(möglichst kein Bad) an der Küste oder in der holländischen
Schweiz, wo man bei noch guter Verpflegung und nicht
allzu hohen Preisen die diesjährigen Sommerferien verbrin-
gen kann? — Wer kann raten?

M. R. 98. Was Sie fragen, befindet sich in Berlin. Genannte Adresse
Berliner Allee, vielleicht auch Treumann-
Garten, Friedrichstraße. Alter: Ende der 40er.
M. R. 97. Wir nennen Ihnen: Hr. Dr. Stemmermann,
in der Nähe des Bahnhofs; Hr. Dr. Tobias, Remberti-
straße 91; Dr. Jodel, Breitenstraße; Dr. Schmidt, Kohlstraße.

Nach Frankreich. Handharmonika, Zupfgeigen und
andere Musikinstrumente sind jetzt so teuer, daß das Note
Kreuz sich nicht mehr ins Feld schicken kann. Sollte sich
jemand finden, der Ihre Bitte erfüllen will, so über-
mitteln wir Ihnen die Sachen gerne.

M. R. 96. Solange Sie sich im Feuerdienst be-
finden, müssen Sie sich wegen Verleihung einer Auszeich-
nung an Ihren direkten Vorgesetzten wenden und nach Aus-
tritt aus dem Militärdienst an das zuständige Bezirks-
kommando.

Ein Feldgrauer. Als geborener Oldenburger kommen
Sie bei der Verleihung mit dem Friedrichs-Kreuz in
Vertrag. Ihr Trappeneil muß Sie bei der Militärkanzlei
hier, zu vorschlagen. Wenden Sie sich an Ihre vorge-
legte Dienststelle.

M. R. 95. Wenn Ihr Sohn schon seit 10 Jahren hier
wohnt, ist er als Inhaber des Eisernen Kreuzes
das Friedrichs-Kreuz zu erhalten. Nichten Sie ein Gesuch an
die Großherzogliche Militärkanzlei, hier, die das Erforder-
liche veranlassen wird.

M. R. 94. Pakt sich nach Ihrer Anfrage nicht ohne
weiteres. Es handelt sich darum, ob die betreffenden
Inhaber oder außerhalb des Großherzogtums Oldenburg
heimlich vertrieben. Die Bestimmungen darüber sind
sehr umfangreich und können im einzelnen nicht mitgeteilt
werden.

M. R. 93. Als Großherzogin 8.09 Uhr abends, am Os-
nabrück (über Altona) 11.58; ab Osnabrück 5.15, an
Dülmen 7.51; ab Dülmen 7.59, an Dortmund 9.20. Un-
terliegen in Altona, Osnabrück und Dülmen. Fahr-
preis 4. 1. 4.20 Mark.

E. Fr. B. Ungenamt. Selber ist es uns 3. 31. nicht
möglich, die Noten in Blatte wiederzugeben. Wie haben
Ihre Vertonung dem Dichter überlassen.

M. R. 92. Nehmen Sie das doch nicht tragisch! Gegen
wen ist denn nicht gehet und über wen nicht geredet wor-
den? Da stehen Staatsanwalt und Gendarm mit dem
Schleichhändler in einer Linie; über Bürgermeister und Pa-
storen, über Anwälte und Professoren ganz wahllos das
Gericht los. Das legt sich schnell wieder. Kriegsschieds-
heute Dir und morgen mir! Nur nicht empfindlich sein.

M. R. 91. Aus Glaschandschuhen entfernt man
Stoffe die wie folgt: Man tut Strichseife (etwa für
10 Pfennig) auf ein Paar Handschuhe) in eine ganz luftdicht
verschlossene Dose und legt die Seife gewordenen Hand-
schuhe locker darauf. Der scharfe Dampf muß sie vollständig
durchziehen können. Bei den meisten Seifen geschieht die
Reinigung in wenigen Stunden. Sonst aber läßt man die
Handschuhe während mehrerer Tage in dem luftdichten Be-
hälter, um dann zu finden, daß sie inzwischen vollständig
rein geworden sind, ohne ihre Farbe verloren zu haben
und ohne daß das Leder irgendwie an Beschaffenheit und
Glanz gelitten hat.

M. R. 90. Wenn Sie Kriegsverwendungsfähig
sind, haben Sie damit zu rechnen, wieder ins Feld zu
kommen.

Anfrage aus Berden. Anonym! Kann also nicht be-
antwortet werden.

M. R. 89. Bei der Handelsmarine ruht jetzt die An-
stellung von Leuten. Die Anmeldebedingungen werden
nach dem Kriege auf neuer Grundlage festgelegt.

M. R. 88. Ab Norden Personenzug 6.50 Uhr morgens,
an Rheine 11.40; ab Rheine 1.46, an Oberhausen 4.21;
ab Oberhausen 5.53, an Köln 8.30; ab Köln 12.28, an
Frankfurt a. M. 7.44; ab Frankfurt a. M. 8.06, an Heidel-
berg 10.51 Uhr vormittags. Ab Heidelberg Samstag
11.15 Uhr vormittags, an Bruchsal 11.47; ab Bruchsal 11.55
an Stuttgart 1.21 Uhr nachmittags. Ab Stuttgart, Per-
sonenzug, 4.30 Uhr nachmittags, an Emden 8.32; ab Emden
9.30, an Halberstadt 10.03 Uhr abends. Fahrpreis etwa
30 Mark. Durch das Elbengebiet können Sie nicht reisen.

M. R. 87. R. D. Radloff. Nichten Sie ein Gesuch
an die Großherzogliche Militärkanzlei, hier, und fügen Sie
dem Gesuch Ihren Militärpaß bei.

M. R. 86. Nach der amtlichen Rechtschreibung muß
getrennt werden Groß-, drei-; denn 3 soll immer un-
getrennt bleiben, einzeln, ob es deutsch oder lateinisch ge-
schrieben wird. Es gibt übrigens in Druck und Schrift für
das 3 auch lateinische Formen, so daß man nicht so zu
sagen braucht. Wenn Sie bei der Post so schreiben müssen,
bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als Groß-3 zu trennen,
wie man das auch bei Schreibmaschinen tut, die die 3 ganz
3 nicht haben.

Handschristendeutung.

Die zur Beurteilung einzelner Handschriften sind notwendig
und abzuheben anzufertigen; auch ist möglichst Alter und Stand
der Zeit. Vergleichlich angegeben. Handschriften von Gedichten,
Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu verurteilen.

Auschnitt 50. A. Ausführliche (breitliche) Auschnitt 1. A.
Heiderstein. Nicht sehr feingezogen. Die Schrift
sagt recht wenig. Noch nicht recht entwickelt. Kein richtiges
Ziel und keine Selbstbestimmung. Kann aber noch werden.
Friedel. Noch ganz im Unbewußten befangen. Die
Schrift verläßt mehr, als sie enthält. Anschlag zu Energie
ist erkennbar. Sorgfalt in der Lebensführung.

M. R. 85. M. Sorglich und fürsorglich. Eine wohlge-
festigte Natur. Solider Charakter. Nicht sehr flott, sondern
gewissenhaft.

25. Disponieren fällt schwer. Für besaglichen Lebens-
genuss. Ein wenig pilgerrausch. Vermag sich nicht klar
auszubilden über innere Vorgänge. Aber freundlich und
angenehm.

50. Verstandesmäßig. Voll Erfahrung. Deshalb
leicht sehr. Sinn für Häuslichkeit. Keinen großen
Begriff. Vorwort um das Materielle des Lebens. Aber
auch Sinn für geistige Genüsse.

54. Ein Eigenlopp. Gutmütig, aber widerspruchsvoll
und nicht ohne Faden. Mischung aus Frische und Bequem-
lichkeit. Nicht sehr beherrschbar, aber auch nicht beherrschend.

M. R. 103. Einfache und unkomplizierte Natur. Sorg-
falt im Kleinen. Treu in den Pflichten. Leicht im Wesen.
Ohne Phantasiebildungen. Zuverlässig und gut.

Eleg. Nicht sehr klar im Denken. Aber mit warmem
Gefühl begabt. Der Charakter ist im ganzen gut zu nennen,
aber es gibt doch Bedenken. Aus Willensfreiheit und
Willensfreiheit ergibt sich ein ganz lebenswüthiger Persönlich-
keitsausgang. Er darf jedoch nicht überbewerten, und es ist noch
nicht zu sehen, wie weit er Einfluss hat.

H. R. So viel der unbedeutenden Schrift zu entnehmen
ist, braucht man an der Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit des
Schreibers nicht zu zweifeln. Ein wenig flüchtig und schnell-
hend mit seinen Gedanken ist er schon und nicht gerade solide
in seinen Anschauungen.

H. R. Normaltypus. Treu und brav. Nicht sehr
interessant, sondern als Charakter. Aber tüchtig in selbst-
erwählter Arbeit.

Glodenblume. Zierlich und ohne Ausschweifung.
Energisch und auch flüchtig. Dabei voll gesunder An-
schauungen. Wird ihren Weg machen.

Wunderlich. Etwas unbeholfen. Treu und gut.
Rein praktisch. Mit dem besten Willen begabt. Unselb-
ständig. Aber fremdbestimmt. Die man leben mag.
Wissen. Unberechenbar und sprunghaft. Nicht sehr
verlässlich. Nebenbei Eigenschaften. Innerlich nicht ge-
festigt. Schwung und Phantasie, aber kein Charakter.

